



HESSISCHER LANDTAG

04. 03. 2025

Kleine Anfrage

Oliver Stirböck (Freie Demokraten) und Wiebke Knell (Freie Demokraten)
vom 16.12.2024

Ökonomische Bildung und die Geschlechterlücke im Finanzwissen

und

Antwort

Ministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales

Vorbemerkung Fragesteller:

Empirische Studien zeigen wiederholt, dass Frauen im Durchschnitt eine geringere Finanzkompetenz aufweisen als Männer. Diese Geschlechterlücke zeigt sich robust hinsichtlich Alter, Bildungsgrad, Einkommen und anderer sozioökonomischer Faktoren. Die Gründe für die Geschlechterlücke sind Gegenstand zahlreicher Studien, eine vollständige Kausalisierung dieses komplexen Problems gibt es bislang nicht. Diese Wissens- und Kompetenzlücke hat aber weitreichende Konsequenzen: Sie manifestiert sich in geringeren Investitionsquoten, niedrigeren Altersvorsorgebeträgen, einer geringeren Kapitalmarktpartizipation und einer höheren Anfälligkeit für finanzielle Fehlentscheidungen. Besonders deutlich wird dies beim Thema Altersarmut, von der Frauen überproportional betroffen sind. Ökonomische Bildung ist für Frauen daher nicht nur eine Frage der individuellen Chancengleichheit, sondern ein gesamtgesellschaftliches Erfordernis zur Sicherung wirtschaftlicher Teilhabe und finanzieller Selbstbestimmung.

Vorbemerkung Ministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales:

Die Landesregierung sieht in einer hohen Finanzkompetenz eine Schlüsselfertigkeit für Menschen. Sie ist notwendige Bedingung für gesellschaftliche Teilhabe, Wohlstand und für das Wohlergehen jedes und jeder Einzelnen. Hohe Finanzkompetenzen ermöglichen ein reflektiertes und interessengerechtes Finanzverhalten der Menschen. Dieses wiederum hat erheblichen Einfluss auf die Tragfähigkeit sozialer Sicherungssysteme und die Prosperität der Volkswirtschaft insgesamt. Nach wie vor bestehen Geschlechterunterschiede bei Einkommen, Pensionen und ökonomischer Absicherung. Dies liegt auch darin begründet, dass weiterhin mehr Frauen als Männer in Teilzeit beschäftigt sind, häufiger in Berufen mit geringen Verdienstmöglichkeiten tätig sind und zudem einen Großteil der Kinderbetreuung und Angehörigenpflege übernehmen. Die Vermittlung von Finanzwissen unterstützt Mädchen und Frauen bei einem ökonomisch unabhängigen Leben und senkt langfristig die Altersarmut von Frauen. Finanzielle Unabhängigkeit ist auch ein Mittel der Gewaltprävention, da sich (finanziell) unabhängige Frauen sich leichter aus gewaltvollen Abhängigkeiten befreien können. Die Vermittlung der Finanzkompetenzen soll sowohl im schulischen Kontext als auch mit einem situationsbezogenen Ansatz über alle Lebensphasen hinweg, auch mit Initiativen und Maßnahmen, um veraltete Stereotypen aufzubrechen, Potentiale zu entfalten und Wahlfreiheit zu ermöglichen, gestärkt werden.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Minister der Finanzen, dem Minister für Kultus, Bildung und Chancen, dem Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, dem Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum sowie der Ministerin für Digitalisierung und Innovation wie folgt:

Frage 1 Wie bewertet die Landesregierung die aktuelle Situation der Finanzbildung von Frauen in Hessen?

Als Arbeitsgrundlage für zukünftige Maßnahmen zur Stärkung der Finanzkompetenzen dient aktuell der sogenannte Hessenmonitor, eine vom Hessischen Ministerium der Finanzen beim Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE in Auftrag gegebene Studie mit einer Befragung von circa 500 Hessinnen und Hessen im Alter von 18 bis 35 Jahren. Die Studie beschäftigt sich mit den Finanzkompetenzen, Glaubenssätzen und Lernkanälen junger Menschen und dient als Grundlage für die Entwicklung passgenauer und wirksamer Maßnahmen zur Finanzkompetenzentwicklung. Die Ergebnisse des Hessenmonitors sind unter → https://finanzen.hessen.de/sites/finanzen.hessen.de/files/2025-01/safe-hessenmonitor_finanzkompetenz-abschlussbericht.pdf öffentlich einsehbar.

Zu einem jährlichen Fokusthema sollen darauf aufbauend verschiedene Initiativen angestoßen und nach einer Erprobung in einzelnen Pilotprojekten weiter im Land skaliert werden. Im Jahr 2025 sollen die Finanzentscheidungen von jungen Erwachsenen rund um den Ausbildungs- beziehungsweise Studienstart im Fokus stehen. Durch verschiedene Initiativen sollen die jungen Erwachsenen fit für erste weitreichende finanzielle Entscheidungen gemacht werden und einen Anstoß erhalten, sich selbst mit ihren Finanzen auseinanderzusetzen. Von diesen Maßnahmen werden junge Auszubildende und Studierende geschlechterunabhängig profitieren.

Die Auswertung des Hessenmonitors zeigt, dass für die Hälfte der Befragten – Frauen wie Männer gleichermaßen – Themen wie Versicherungen, Altersvorsorge, Investitionen und die Finanzierung größerer Ausgaben in der aktuellen Lebensphase (Befragte waren 18 bis 35 Jahre alt) relevant sind.

Wie vom Fragesteller beschrieben und von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) dargelegt (OECD, 2024, „Finanzbildung in Deutschland. Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen verbessern.“, OECD Business and Finance Policy Papers, → <https://doi.org/10.1787/bf84ff64-en>), zeigt auch der Hessenmonitor, dass junge Frauen in Hessen bei den Wissensfragen und bei der Selbsteinschätzung schlechter als Männer abschneiden. Gleichzeitig zeigen Männer laut der Studienauswertung tendenziell mehr Interesse an Finanzthemen als Frauen, auch wenn Frauen in dieser Altersgruppe überwiegend selbst für ihre Finanzen verantwortlich sind. Mehr als die Hälfte der befragten Männer investieren am Aktienmarkt, jedoch nur ein knappes Drittel der Frauen. Frauen nutzen häufiger konservative Sparformen wie zum Beispiel Sparbücher. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass zum Beispiel mehr als einem Drittel der befragten Frauen bestimmte Anlageklassen wie zum Beispiel Exchange Traded Fund (ETFs) unbekannt sind. Daneben wird die Teilnahme am Aktienmarkt heute noch als kompliziert empfunden und mit „Zockerei“ verbunden. Bei einem Fünftel der Befragten hält sich auch die Ansicht, dass die Teilnahme am Aktienmarkt nur für Reiche geeignet sei. Diese Ansichten werden besonders von Nicht-Investoren und Nicht-Investorinnen vertreten. Unterschiede in der Kapitalmarktbeteiligung sind zudem nicht nur anhand des Geschlechterunterschieds, sondern auch anhand des Bildungsniveaus festzustellen.

Eine weitere wissenschaftliche Studie aus dem Jahr 2024 (Tabea Bucher-Koenen; Rob Alessie; Annamaria Lusardi; Maarten van Rooij (2024) Fearless Woman: Financial Literacy, Confidence, and Stock Market Participation. Management Science → <https://pubsonline.informs.org/doi/10.1287/mnsc.2023.00425>) zeigt aber auch, dass Frauen mehr Finanzwissen haben, als sie selbst glauben. Nach dieser Studie sind 30 Prozent des geschlechtsspezifischen Unterschieds im Finanzwissen auf Unterschiede im Selbstvertrauen zurückzuführen. Hieraus leitet die Studie ab, dass das Vertrauen der Frauen in das eigene Wissen gestärkt werden muss.

Auf Basis dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse lässt sich ein Zusammenhang zwischen Geschlecht und Finanzbildung sowie eine negative Selbsteinschätzung der eigenen Finanzkompetenzen von Frauen ableiten.

Frage 2 Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um dem spezifischen Problem der Geschlechterlücke im Finanzwissen entgegenzuwirken?

Die Geschlechterlücke im Hinblick auf die Finanzkompetenzen ist eine wichtige Herausforderung bei der Stärkung der Finanzkompetenz in der Bevölkerung insgesamt. Sie ist aber nicht die einzige, denn wissenschaftliche Studien belegen, dass zum Beispiel auch geringe formale Bildung und ein geringes Einkommen mit niedrig ausgeprägter Finanzkompetenz einhergehen.

Die Landesregierung wird auch vor diesem Hintergrund und in Ansehung der unterschiedlichen Bedarfe der Menschen einen ganzheitlichen und möglichst niedrigschwelligen Ansatz über alle Lebensphasen hinweg verfolgen.

Im Jahr 2025 werden die Maßnahmen besonders auf die Zielgruppe von jungen Erwachsenen im Zeitraum des Ausbildungs- beziehungsweise Studienstartes abzielen. Gerade in dieser Phase des Lebens werden viele weitreichende Finanzentscheidungen zum ersten Mal getroffen, was einen idealen Zeitpunkt für den Erwerb von Finanzkompetenzen schafft. Es gilt hierbei, junge Erwachsene für diese ersten Entscheidungen zu rüsten und einen Grundstein für nachhaltige Finanzentscheidungen im weiteren Lebensverlauf zu legen. Von diesen Maßnahmen werden junge Erwachsene geschlechterunabhängig profitieren können.

Diese Lebensphasenfokussierung soll in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Es sollen hierbei immer wieder neue Projekte erprobt und die wirksamsten hiervon im Land skaliert werden. Innerhalb der so sukzessive aufgebauten Maßnahmenstrukturen wird es mittelfristig möglich sein,

die Angebote immer weiter auf die unterschiedlichen Zielgruppenbedarfe, zum Beispiel von Frauen oder Menschen in prekären Lebensverhältnissen, zu spezifizieren. Einen ersten Schritt für ein frauenspezifisches Angebot ist die Landesregierung im vergangenen Jahr gegangen: In einer Kooperationsveranstaltung mit dem Bundesfinanzministerium (BMF) unter dem Titel „Looking for a girl in finance“ konnten circa 100 junge Frauen im Alter von 16 bis 29 Jahren erreicht werden. Dieser Finanzbildungsworkshop für Frauen fand in der Hessischen Landesvertretung in Berlin unter Mitwirkung des Hessischen Ministerium der Finanzen (HMdF) statt. Als Referentinnen konnten ausgewiesene Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis gewonnen werden.

Frage 3 Welche Maßnahmen existieren aktuell, die gezielt Frauen in wirtschaftsrelevanten Aus- und Weiterbildungsbereichen unterstützen?

Eine statistische Erhebung über einzelne Maßnahmen, die gezielt Frauen in wirtschaftsrelevanten Aus- und Weiterbildungsbereichen unterstützen, liegt nicht vor. Gleichwohl kann angeführt werden, dass die in der Fragestellung angesprochene Unterstützung zu den originären Aufgaben beruflicher und allgemeiner Bildung gehört, die im Rahmen der rechtlichen Bestimmungen, wie zum Beispiel der Aufgabenbereiche „Finanzbildung und Verbraucherschutz“ nach § 6 Abs. 4 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG), der Kerncurricula und der Lehrpläne, individuell in den Schulen vor Ort umgesetzt werden.

Für den Bereich der beruflichen Schulen ist festzustellen, dass ein erheblicher Teil der Schülerinnen und Schüler in kaufmännischen Berufen beziehungsweise in Schulformen mit der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung ausgebildet wird. Die Berufe mit wirtschaftlicher Ausrichtung umfassen rund ein Drittel aller Ausbildungsverhältnisse, in den Vollzeitschulformen werden rund die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung aus- und weitergebildet. Frauen sind in der Aus- und Weiterbildung in der Fachrichtung Wirtschaft- und Verwaltung stark überrepräsentiert.

Für die übrigen Berufe werden die entsprechenden Inhalte durch das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe sichergestellt.

Durch dieses zielgerichtete Bildungsangebot im Sinne der Fragestellung und die überdurchschnittliche Teilhabe von Frauen kann im Bereich der beruflichen Bildung gerade nicht von einer Geschlechterlücke zum Nachteil junger Frauen ausgegangen werden.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu den Fragen 8 und 9 verwiesen.

Frage 4 Wie wird die Landesregierung Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen und Wirtschaftsverbänden fördern, um praxisnahe ökonomische Bildungsangebote für Frauen zu entwickeln?

Frage 7 Gibt es Pläne zur Einrichtung von Mentoring- und Netzwerkprogrammen, die Frauen den Zugang zu wirtschaftlichen Kompetenzen und Karrieremöglichkeiten erleichtern?

Die Fragen 4 und 7 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam wie folgt beantwortet: Die Landesregierung fördert das Programm Mentoring Hessen. Es handelt sich um ein Verbundprojekt aller hessischen Hochschulen, das Frauen unterschiedlicher Qualifizierungsstufen auf ihren Karrierewegen in Wirtschaft und Wissenschaft unterstützt. Es zeichnet sich durch eine aufeinander aufbauende Förderstruktur für Studentinnen, Doktorandinnen, Postdocs und angehende Professorinnen beziehungsweise Führungskräfte in- und außerhalb der Wissenschaft aus. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft ist eine Besonderheit des Projekts, das die gemeinsamen Ziele – mehr Frauen in Führungspositionen, die Förderung gleichstellungsorientierter Wissenschafts- und Unternehmenskulturen und eine ausgewogene Geschlechter-Balance in den Institutionen – wirkungsvoll unterstützt. In allen Förderlinien des Programms finden regelmäßig Netzwerkveranstaltungen statt, um Absolventinnen vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten mit Frauen aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie Kontakte zu Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu bieten.

Seit dem Jahr 2013 unterstützt die von „jumpp – Ihr Sprungbrett in die Selbständigkeit – Frauenbetriebe e. V.“ durchgeführte und vom Land geförderte Koordinierungsstelle Frauen in der Wirtschaft – Unternehmerinnen und Gründerinnen – rund um Fragen der beruflichen Selbständigkeit. Mit wechselnden Schwerpunkten werden Frauen wesentliche wirtschaftliche Kompetenzen vermittelt, um das eigene Unternehmen erfolgreich weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2024 das „Empowering Female Founders Projekt“ des Accelerator Frankfurt über die Richtlinie des Landes zur Förderung von Start-ups und Scale-ups gefördert. Ziel der Maßnahme war es, Start-up-Gründerinnen weiterzubilden und ihnen notwendige Informationen, Fähigkeiten, Netzwerke und Ressourcen zu vermitteln. Das Programm umfasste Workshops, Coachings, Mentoring-Angebote, Pitch-Trainings und Veranstaltungen. Es wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum (HMWVW) mit einer Fördersumme in Höhe von 75.700 Euro (netto) unterstützt. Außerdem ist geplant, die Unterstützung und Förderung von Unternehmerintum weiter auszubauen.

Frage 5 Welche Maßnahmen sind geplant, um Geschlechterstereotype in der ökonomischen und unternehmerischen Bildung abzubauen?

Die Landesregierung wird bei der Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen darauf achten, dass weder durch Form noch durch Kanal oder Inhalt Geschlechterstereotype bedient werden. Durch kontinuierliche Verbesserung der Finanzkompetenzen durch geschlechterunabhängige Angebote werden zudem sukzessiv auch Geschlechterstereotype in der Finanzbildung als Teil der ökonomischen Bildung abgebaut werden können.

Die Hochschulen berücksichtigen bei ihren Marketingmaßnahmen für Angebote zur Studienorientierung gendersensible Aspekte. Dazu gehört die Auswahl von weiblichen Rollenvorbildern und eine Themenauswahl, die junge Frauen ansprechen soll.

Frage 6 Wie will die Landesregierung digitale Kompetenzen und finanzwirtschaftliche Bildung für Frauen in einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt stärken?

Die Landesregierung setzt verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der digitalen Kompetenzen für Frauen um. In einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt gilt es, Führungskompetenz, digitale Bildung, Netzwerke und digitale Tools zu entwickeln. Dies ist auch im Bereich der Finanzwirtschaft von Nutzen.

Sie engagiert sich über die Initiative „Women go digital“ für die Förderung von Frauen in der IT- und Technikbranche. In kaum einer Branche existiert aktuell mehr Wachstum, mehr Innovation und mehr Potenzial als in der Digitalbranche. Jedoch steht sie vor einem akuten Fachkräftemangel.

Mit der Initiative „Women go digital“ werden Frauen für die Relevanz von IT-Themen sensibilisiert und zum Einstieg in die IT-Branche motiviert. Darüber hinaus stehen der Diskurs und die Vernetzung von Expertinnen innerhalb der Branche sowie die nicht-monetäre Unterstützung von Frauen im Start-up-Bereich im Fokus. Hier sind auch Erfahrungen aus der Finanzwirtschaft integraler Netzwerkbestandteil.

Die Vermittlung digitaler Kompetenzen befähigt Frauen auch dazu, sicher sowie souverän digitale Finanzinstrumente wie zum Beispiel Online-Banking oder digitale Anlageplattformen zu nutzen. Die digitalen Kompetenzen sind notwendig, um sich im (künftigen) Lebensalltag zurechtzufinden und diesen eigenverantwortlich mitgestalten zu können.

Mit der Plattform Digitale Kompetenzen (→ www.wie-digital-bin-ich.de) wurde ein Weiterbildungs-Wegweiser erstellt, der unterschiedliche Inhalte und Angebote für zahlreiche Zielgruppen bündelt. Hessische Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich Weiterbildung bieten Orientierung für Arbeitnehmerinnen und -nehmer sowie Arbeitgeberinnen und -geber. Gleichzeitig machen sie Mut, dass sowohl Arbeitgeberinnen und -geber als auch Arbeitnehmerinnen und -nehmer – und auch Jobsuchende – aktiv werden.

Des Weiteren versteht sich der „DigiCheck Kompetenzen“ als ein niedrigschwelliger Zugang zur Thematik. Mit geringem Aufwand erhalten die Nutzerinnen und Nutzer zum einen neutrale Informationen über den Status quo ihrer Digitalkompetenzen und zum anderen Anregungen zur Steigerung ihrer individuellen Kompetenzen. Die Ergebnisse sollen eine erste Grundlage für weitere Aktivitäten der Nutzerinnen und Nutzer bilden. Zudem gibt ihnen der Kompetenz-Check Informationen zu Anlaufstellen bezüglich Beratung, (Weiter-)Bildungsmöglichkeiten und gegebenenfalls Förderung und weiterer Unterstützung in Hessen, angepasst an das individuelle Testergebnis. Nutzerinnen und Nutzer, die sich nicht sicher sind, über welche digitalen Kompetenzen sie verfügen, können zuvor einen „Selbsteinschätzungstest“ durchführen. Als Ergebnis erhalten sie eine persönliche Auswertung mit Handlungsempfehlungen und Anlaufstellen. Diese Maßnahmen zielen auch darauf ab, Frauen in Hessen besser auf die Anforderungen der digitalisierten Arbeitswelt vorzubereiten und ihre Chancen in zukunftssträchtigen Berufsfeldern zu verbessern.

Darüber hinaus berücksichtigt die Landesregierung bei den dargestellten Maßnahmen zur Stärkung der Finanzkompetenzen die immer stärker voranschreitende Digitalisierung von Finanz- und Versicherungsprodukten und deren Vertrieb. Es ist angedacht, neben den herkömmlichen Kanälen, wie zum Beispiel der Kompetenzvermittlung in Präsenzveranstaltungen, auch digitale Vermittlungsmethoden zu nutzen.

Im von der Landesregierung seit dem Jahr 2021 geförderten Projekt Digital-FEM-Lab wurden selbständigen Frauen wichtige Kompetenzen angeboten, um die eigene digitale Transformation vorausschauend und aktiv zu gestalten. Der Projektzeitraum des von „jumpp – Ihr Sprungbrett in die Selbständigkeit – Frauenbetriebe e. V.“ durchgeführten Projekts endete mit Ablauf des Jahres 2024. Im Rahmen des ebenfalls Ende des Jahres 2024 endenden Projekts „KI-Ideathon: Zukunft clever gestalten“ konnten Gründerinnen und Gründer unterstützend Konzepte für digitale und KI-basierte Geschäftsmodelle aufstellen und digitale und KI-Projekte von der Idee bis zur Umsetzung planen.

Darüber hinaus fördert die Landesregierung seit dem Jahr 2022 über StartHub Hessen (Hessen Trade & Invest GmbH) die „FINacademy“ des Female Investors Network von Gateway Ventures. Das Netzwerk möchte die Anzahl weiblicher Business Angels, Investorinnen und Gründerinnen erhöhen. Mit der FINacademy bietet es eine sechswöchige Online-Ausbildung für finanzinteressierte Frauen an, im Rahmen derer Investment-Expertinnen Grundlagenwissen über erfolgreiches Investieren in Start-ups vermitteln. Das Programm soll den Teilnehmerinnen zudem die Möglichkeit geben, sich ein eigenes Netzwerk aufzubauen. Seit dem Jahr 2022 wurden über StartHub Hessen vier Editionen der FINacademy mit einer Fördersumme von insgesamt 11.000 Euro (netto) unterstützt.

Frage 8 Gibt es Initiativen, die speziell Mädchen und junge Frauen dazu ermutigen, sich frühzeitig mit Finanzthemen und ökonomischer Bildung auseinanderzusetzen?

Frage 9 Gibt es konkrete Module oder Projekte in Schulen, die den praktischen Umgang mit Geld, Investitionen und Unternehmertum für Mädchen und junge Frauen fördern?

Die Fragen 8 und 9 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam wie folgt beantwortet:
An den Schulen bestehen zahlreiche Projekte und Initiativen, die sich mit der Finanzbildung und der ökonomischen Bildung – für alle Geschlechter – befassen.

Im Inhaltsfeld „Wirtschaft“ des Kerncurriculums Politik und Wirtschaft für die Sekundarstufe I ist beispielsweise das Thema „Möglichkeiten der Selbstständigkeit“ verankert. Entsprechend der Kompetenzerwartungen im Kerncurriculum für das Fach Politik und Wirtschaft sollen die Schülerinnen und Schüler weiterhin dazu befähigt werden,

- die eigene ökonomische Situation kriteriengeleitet zu analysieren (Analysekompetenz),
- Angebote auf dem Konsumgütermarkt und zu Finanz- und Versicherungsdienstleistungen kriteriengeleitet zu analysieren (Analysekompetenz),
- die eigene ökonomische Situation aufgrund der geleisteten Analyse anhand von selbstständig entwickelten Maßstäben zu beurteilen (Urteilskompetenz),
- Angebote auf dem Konsumgütermarkt und zu Finanz- und Versicherungsdienstleistungen selbstständig kritisch zu beurteilen (Urteilskompetenz) sowie
- Konsumententscheidungen als kritische Verbraucherinnen und Verbraucher – auch im Sinne von Nachhaltigkeit – begründet zu treffen (Handlungskompetenz).

In allen hessischen Kerncurricula sind zudem „soft skills“ in Form von überfachlichen Kompetenzbeschreibungen ausgewiesen, die für das Berufsleben und eine zukünftige Selbstständigkeit unabdingbar sind: Dazu gehören personale Kompetenz, Sozialkompetenz, Kommunikationskompetenz, Lernkompetenz, Problemlösekompetenz, Arbeitskompetenz, Medienkompetenz und die Kompetenz eines selbstbestimmten Lebens in der mediatisierten Welt.

Des Weiteren fördern die Gründung und der Betrieb von Schülerfirmen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen den Unternehmergeist und die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur beruflichen Orientierung. Durch das unternehmerische Denken und Handeln sowie die Übernahme von Verantwortung für eigene Projekte wird nicht nur die Persönlichkeitsentwicklung gestärkt, sondern auch Kreativität und Innovationsbereitschaft gefördert. Schülerfirmen sind daher ein geeignetes Instrument, um junge Talente zu unterstützen und sie gezielt auf die Anforderungen einer dualen oder akademischen Ausbildung sowie auf eine moderne, dynamische Arbeitswelt vorzubereiten.

An beruflichen Schulen existieren beispielsweise in den Bildungsgängen der beruflichen Orientierung (Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung) Schülerfirmen, die von den Schülerinnen und Schülern nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben und in denen der praktische Umgang mit Geld sowie die Notwendigkeit von Investitionen vermittelt werden.

Seit dem Schuljahr 2018/2019 gibt es ein hessenweites Fortbildungsprogramm zur Finanz- und Verbraucherbildung für Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II mit externen Kooperationspartnern, wie beispielsweise der Deutschen Bundesbank, der Verbraucherzentrale Hessen e. V., der Deutschen Rentenversicherung, der Joachim-Herz-Stiftung oder der Initiative für wirtschaftliche Jugendbildung e. V. Des Weiteren wird jährlich der „Tag der Verbraucherbildung“ mit unterschiedlichen Schüler-Workshops und Kooperationspartnern zur Finanzbildung an Schulen durchgeführt.

Wiesbaden, 26. Februar 2025

Heike Hofmann